

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 55 (1929)

Heft: 1

Illustration: Klotzaffaire in Frankreich

Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klotzaffaire in Frankreich

Gr. Rabinevitch



Im Nebelspalter beginnt ein Witz damit, daß der Richter den Angeklagten fragt: „Warum haben Sie den Kläger getötet?“

Ob der getötete Kläger auch noch als Zeuge auftrat, wird leider verschwiegen, ist ihm aber ruhig zuzutrauen: Hat er doch auch in Sachen seiner Ermordung geflagt.

*

In der Schweizer Wochenzeitung wird ein Kampf zwischen einem Löwen und einem Stier geschildert. Als die beiden Kä-

fige vereint worden waren, nahmen die Tiere keine Notiz voneinander. Man mußte sie mit Stangen reizen. Endlich ging es los. Der Stier erhielt einen Prankenheb, es gelang ihm aber, den Löwen gegen das Gitter zu pressen, daß er sich nicht bewegen konnte. So war's natürlich nicht gemeint, und man trennte die beiden. Neuerlich begann der Kampf!

Lieber Nebelspalter, Du wirst finden, das sei kein Witz, sondern nur brutalste Tierquälerei, und ich müßte versuchen, diese Gemeinheit anderswo tiefer zu hängen. Drum habe ich — nicht vergebens — nach einer Pointe gesucht. Der Autor der schönen Geschichte erzählt, er sei wegen dieses Kampfes von Rio de San Pedro nach Morelia ge-

reist, um nicht nur unter Indianern sein zu müssen. Seine Prognose für den Ausgang des Kampfes leitet er wie folgt ein: Sentimental wie wir einmal sind...

Ich will dem fernen Landsmann seine Sentimentalität gerne glauben, aber ich wäre lieber bei den Indianern geblieben, damit diese nicht sagen können: „Seht, wir Wilde sind doch bessre Menschen.“

*

Am Schluß einer Konzertkritik im „Berner Schulblatt“ lesen wir:

„Möge die Schubertsche Musik eindringen in unser Volk, um durch die musikalische Vergeistigung das Leben tiefer zu erfassen!“

Ob sie es tun wird?

Muss Dein Frauchen täglich kochen?
Schlemm doch einmal in der Woche
mit ihr in
Brandtners Weinstube „Zum Schiffli“
Zürich 1, Nähe Paradeplatz, Bleicherweg 18